

# Wort zum Wochenende

(Beitrag der ACK Baden-Baden im Badischen Tagblatt)

**Samstag, 21. Januar 2023**

## „Den Frieden wagen“

„Suchet den Frieden und jaget ihm nach“ – heißt es in einem höchst aktuellen Satz aus den Psalmen, dem Gebet- und Gesangbuch der Bibel. „Frieden gabst du (Gott) schon, Frieden muss noch werden, wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden. Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen; die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn“ – so singen und vertrauen wir mit einem zeitgenössischen Glaubenslied.

Eine mutmachende Geschichte bringt die drängende Sehnsucht auf Frieden mit unserem Alltag zusammen. Diese Erzählung aus einer unbenannten Quelle schenkt unserer Hoffnung neue Nahrung und lässt den Wunsch auf Frieden konkret werden:

Es war einmal ein König, der schrieb einen Preis im ganzen Land aus: Er lud alle Künstlerinnen und Künstler dazu ein, den Frieden zu malen und das beste Bild sollte eine hohe Belohnung bekommen. Alle Malerinnen und Maler im Land machten sich eifrig an die Arbeit und brachten dem König ihre Bilder. Von allen Bildern, die gemalt wurden, gefielen dem König zwei am besten. Zwischen denen musste er sich nun entscheiden. Das erste war ein perfektes Abbild eines ruhigen Sees. In diesem See spiegelten sich die malerischen Berge, die den See umrandeten und man konnte jede kleine Wolke im Wasser wiederfinden. Jeder, der das Bild sah, dachte sofort an Frieden, Stille und Geborgenheit.

Das zweite Bild war ganz anders. Auch hier waren Berge zu sehen, aber diese waren zerklüftet, rau und kahl. Am düsteren grauen Himmel über den Bergen jagten sich wütende Wolkenberge und man konnte den Regen fallen sehen, den Blitz aufzucken und auch fast schon den Donner krachen hören. An einem der Berge stürzte ein tosender Wasserfall in die Tiefe, der Bäume, Geröll und kleine Tiere mit sich riss. Keiner, der dieses Bild sah, verstand, wieso es hier um Frieden gehen sollte. Doch der König sah hinter dem Wasserfall einen winzigen Busch, der auf der zerklüfteten Felswand wuchs. In diesem kleinen Busch hatte ein Vogel sein Nest gebaut. Dort in dem wütenden Unwetter an diesem unwirtlichen Ort saß der Muttervogel auf seinem Nest in perfektem Frieden.

Welches Bild gewann den Preis? Der König wählte das zweite Bild und begründete das so: „Lasst Euch nicht von schönen Bildern in die Irre führen: Frieden braucht es nicht dort, wo es keine Probleme und keine Kämpfe gibt. Wirklicher Frieden bringt Hoffnung und macht Mut, auch unter den schwierigsten Umständen und größten Herausforderungen, ruhig und zuversichtlich im eigenen Herzen zu bleiben. Wir können Frieden wagen, darauf hoffen und dafür handeln.“

Aus der Tradition des christlichen Abendlandes dürfen wir deshalb beten – für uns und andere: O Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens. Dass ich Liebe übe, wo man sich hasst; dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt; dass ich verbinde, da wo Streit ist; dass ich die Wahrheit sage, wo der Irrtum herrscht; dass ich den Glauben bringe, wo der Zweifel drückt; dass ich die Hoffnung (auch auf Frieden) wecke, wo Verzweiflung quält; dass ich ein Licht anzünde, wo die Finsternis regiert.

Thomas Müller

(Pfarrer der evang. Stadtkirchengemeinde Baden-Baden)